

Nürnbergers Nachrichten, 22.9.18

Spätsommerlich mild

Spielzeit-Auftakt bei den Neumarkter Konzertfreunden

VON UWE MITSCHING

Kammermusikalischer Start bei den Neumarkter Konzertfreunden: Vier ausgewiesene Solisten taten sich zu einem Klavier-Quartett zusammen und führten mit spätsommerlicher Gelassenheit in Genusswelten zwischen Biedermeier und Romantik. Im Mittelpunkt stand dabei das Genius von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Entgegen aller Kammermusikdramaturgie und entgegen dem ausgedruckten Programm ließ es sich der Pianist Matthias Kirschnereit nicht nehmen, hinter den schon aufgebauten Notenständern fürs Quartett mit Piano solo zu beginnen: einmal, weil er den städtischen Reitstadel-Steinway einst in Hamburg mit ausgesucht hat. Oder weil er sich im Moment (so auch beim Philharmonischen Konzert letzten April in Nürnberg) dem Werk Mendelssohn Bartholdys besonders verpflichtet fühlen mag.

Damals mit einem Klavierkonzert und diesmal mit den „Variations sérieuses“, als Spezialist konnte er sich nicht profilieren. Nicht mit diesem öfter barschen Zugriff, mit unverbindlicher Poesie und einer Viertelstunde hauptsächlich an den Noten der 18 Variationen entlang. Dass der aus Hamburg stammende Komponist derzeit „Saison“ hat, erklärt sich offenbar eher aus seiner Rolle in der Kammermusik.

Abgestimmtes Musikergespräch

Auch hier in Neumarkt bei zwei Höhepunkten der Klavierquartettliteratur war Mendelssohn der eigentliche spiritus rector für Lena Neudauer, Wen Xiao Zheng und Julian Steckel. In dessen f-moll-Quartett gibt er feine, nie aufgedonnerte Dimensionen vor, initiiert ein intensiv aufeinander abgestimmtes Musikergespräch im biedermeierlichen Ambiente und wie bei Mendelssohns zuhause: geradezu

dornröschenhaft, aber keineswegs einschläfernd, selbst das Intermezzo in netter Gefälligkeit und mit flinkem Zugriff bis zum Finale hin.

Da waren denn die Interpretationsdimensionen klar, die dieses Quartett für sich abgesteckt hat. Bei denen blickt man bei Robert Schumanns Klavierquartett op. 47 keineswegs in den Höllenschlund einer romantischen Künstlerexistenz. Sondern die Vier beschränken sich in delikater Abstimmung auf keineswegs extreme Temperamentsausbrüche oder bleiben in den beiden Trios des Scherzos ohne romantisch-märchenhafte Geheimnisse.

Die Gratwanderung des „cantabile“, das immer an Mahlers „Adagietto“ erinnert, gelang ohne sentimental Salonplüsch, das Vivace schnell, aber nicht rasend, schön, aber nicht bedrohlich: Da blieb es dem Hörer überlassen, ob ihm das an existenzieller Schumann-Erfahrung genug war.

Schubert wie ein Abziehbild

Das Angebot des von Münchner Professoren dominierte Quartetts tendiert ins Kompetent-Virtuose, ins angenehm Konsumierbare. Das unterstrichen die drei Streicher auch mit einem Schubert-Triosatz (D 471). Der blickte retrospektiv zu Mozart zurück und zeigte, was Lena Neudauer, Wen Xiao Zeng und Julian Steckel besonders gut können: Kammermusik in hoher Ästhetik und biedermeierlicher Zartheit – Schubert wie ein Mozart-Abziehbild. Das Original gab es folgerichtig dann als Zugabe.

So leicht lassen die „Konzertfreunde“ ihr Publikum beim nächsten Mal (26. Oktober) nicht davonkommen: Drahtseilakte mit der barfüßigen, moldauisch-österreichisch-schweizerischen Geigerin Patricia Kopatchinskaja sind da angekündigt.

❶ Karten: Tel. 09181/299622. Weitere Infos unter www.neumarkterkonzertfreunde.de